

Der Rückzug der kaiserlichen Soldaten erfolgte, das ist für den Ortskundigen klar, über Gasadura. Es ist indessen kaum anzunehmen, daß die kaiserlichen Truppen sich gleich bis in den Walgau zurückzogen, sondern alles spricht dafür, daß sie sich an einer günstigen Stelle verschanzten. Feldkirch war in diesem Kriege durch ein ganzes System von Schanzen gesichert. Nun hatten aber genau 300 Jahre früher, im April 1499, die Eidgenossen in beträchtlicher Stärke die Gasadurahöhe erklommen und die Verteidiger von Feldkirch im Rücken angegriffen und damit die Schlacht von Frastantz zu ihren Gunsten entschieden. Daß diese geschichtliche Tatsache auch 300 Jahre später von den Vorarlbergern noch nicht vergessen war, beweist wohl eindeutig der Umstand, daß in Frastantz noch bis vor etwa 50 Jahren jeweils am dritten Tage der Bittwoche bei der Einsegnung der Felder ein Gebet für die damaligen Gefallenen verrichtet wurde. Bei dieser Gelegenheit wurden die Gläubigen auch stets an den Verräter Uli Mariß der den Eidgenossen den Pfad über Gasadura gezeigt hatte, erinnert.

Alle diese Ueberlegungen bestärkten mich in der Vermutung, daß wir es hier mit den Spuren einer Wehranlage und zwar offenkundig aus dem Jahre 1799 zu tun haben. Diese Vermutung wurde dann zur Gewißheit, als meine Nachforschung in Planken ergab, daß dort die mündliche Ueberlieferung aus dieser Zeit noch erhalten ist. Herr Altvorsteher Ferdinand Beck, mit dem ich mich über diesen sonderbaren Graben unterhielt, erklärte spontan, daß das der Ueberrest der Schanze aus den Franzosenkriegen sei. In Planken konnte ich dann weiters noch erfahren, daß die Altvordern auch erzählten, die kaiserlichen Truppen hätten ferner ziemlich viel Tannen geschlagen, um den eventuell angreifenden Franzosen Holzklöße entgegentollern lassen zu können. *

* In Planken wird auch, so erfuhr ich bei meinen Nachforschungen, die Entstehung des Flurnamens „Matona“ auf die Franzoseneinfälle zurückgeführt. Die Plankner hätten nämlich ihre Frauen und Kinder vor den anrückenden Franzosen in den hoch über Planken gelegenen Wald geflüchtet und die feindlichen Truppen hätten sich nicht durch das felsige Gebiet dort hinauf gewagt. Die Soldaten hätten aber mit erhobenen Fäusten hinaufgeflucht und dabei das Wort „Madonna“ verwendet. Hier geht die Volksmeinung entschieden fehl, denn 1. verwendet wohl etwa der fluchende Italiener das Wort „Madonna“, nicht aber ein Franzose und 2. ist der Flurname „Matona“ schon 1613 in Urkunden erwähnt (siehe Sammlung liechtensteinischer Orts- und Flurnamen von Josef Djepelt).